

185 Projektideen zusammengetragen

Was wird aus der Schloßstraße? Copenbrügger Bürgerengagement ungebrochen

COPPENBRÜGGE. Projektphase 1 ist abgeschlossen. Förderrichtlinien, Procedere und Umsetzungsbegleitung des Landesprogrammes für private und öffentliche Projekte waren vom Planungsbüro „mensch und region“ in Online- und Präsenz-Veranstaltungen wiederholt vorgestellt und erläutert worden.

veröffentlicht am 21.10.2021 um 15:00 Uhr

aktualisiert am 21.10.2021 um 20:10 Uhr



Burgvorplatz und Schloßstraße sollen zum zentralen Ortskern entwickelt werden. Ein gepflegter, attraktiver Ort für Kommunikation, Begegnung aller Altersgruppen, Märkte, Feste – begehbar, barrierefrei, verkehrsberuhigt ... Foto: ist

Autor: Ingrid Stenzel, Reporterin

Parallel hatten die Bürger zur Entwicklung der Infrastruktur der Dorfregion Copenbrügge-Dörpe-Marienu üppige 185 Projektideen zusammengetragen. Die gilt es nun in Phase 2 für den Dorfentwicklungsbericht zu bewerten und zu bündeln, auf Realisierbarkeit zu überprüfen, Interessen gegeneinander abzuwägen, Prioritäten zu setzen. Es wird konkret und spannend.

Die Einladung zur zweiten Ortsversammlung Copenbrügge stieß in der nach Corona-Regeln nahezu voll besetzten Eingangshalle der Grundschule auf großes Bürgerinteresse. Nach zwei Stunden konstruktiver Diskussion gibt es gegenseitigen kräftigen Applaus für Dipl. Ing. Wolfgang Kleine-Limberg und Architekt Ivar Henckel von „mensch und region“ sowie Bürgermeister Hans-Ulrich Peschka einerseits und die engagierten Bürger andererseits.

Für gelungene Planung, offene Gesprächsführung, sachliche und zielorientierte Kommunikation. „Sie haben uns alles an die Hand gegeben, was wir für die weitere Planung brauchen“, so Kleine-Limberg in seinem Schlusswort. Auf dem Prüfstand und Hauptthema des Abends: Ideen und deren Chancen für die Ortsmitte inklusive Verkehrsführung.

Der Bereich um die Burg brauche mehr Parkplätze, sagen die einen, wegen der Ärzte. Mehr Grün, halten die anderen dagegen. Wie ist das mit Abriss und Umfunktionierung zum Parkplatz von Leerständen und „Ruinen“ am Straßenrand? Und überhaupt: Parkplätze brächten mehr Verkehr dorthin, wo doch gerade Verkehrsberuhigung angestrebt würde. Zugunsten von Kommunikation, Begegnung, Platz für Kinder und Jugend. Mal das Fahrrad nehmen und 100 Meter laufen, wäre eine Alternative. Die Schloßstraße, eine Einbahnstraße? Aus welcher Richtung?

Vielleicht ein Einbahnstraßen-Ringverkehr durch Schloß-, Damm- und Osterstraße um die Burg? Oder doch eine Fußgängerzone? Was ist mit der engen Niederstraße, durch die der Durchgangsverkehr entgegen allen Hoffnungen auch mit neuer B 1 immer noch aus Richtung Dörpe hindurchdonnert? Wo bleibt der landwirtschaftliche Verkehr, der aufgrund des Fahrverbotes auf der Umgehungsstraße auf innerörtliche Straßen angewiesen ist und eine Fahrbahnbreite von mindestens 3,50 Meter braucht? Verkehrsberuhigung. Wie? Und der Platz für Feste oder Märkte vor der Burg? Soll er großräumig gepflastert sein?

Nein danke, Steinwüsten müssen nicht sein, da herrscht weitgehende Einigkeit. Grün soll es sein, gerne auch blühen. Der Charme des Burggeländes müsse erhalten bleiben. Das Projekt „Dorfentwicklung“ sei ein langwieriger Prozess, weiß Architekt Henckel. Es wird noch zu vielen Veranstaltungen eingeladen werden (müssen). Die nächsten sind schon terminiert. Dann wird auch das Poller-Problem vom Hagenweg zur Sprache kommen, das angekündigt war, wofür aber an diesem Abend die Zeit fehlte.

Mehr oder weniger alteingesessene Copenbrügger gehen zuversichtlich nach Hause. Hans-Helmut Bruns, 73 Jahre alt und ebenso lange Copenbrügger, lobt die engagierte Bürgerbeteiligung am Abend, bedauert aber die geringe Teilnehmerzahl der Copenbrügger aus dem Ortskern. „Es geht doch um die Ortsgestaltung der Zukunft. Der Ortskern muss ein Ort der Begegnung, des Wohlfühlens, und des Miteinander für alle werden.“

Da müsse mitgeholfen werden, dass nicht am Bedarf vorbeigeplant und öffentliche Gelder verplempert würden. „Ich habe den Eindruck, dass das Planungsteam gute Arbeit leistet“, meint Iris Töpelmann (66). „Die Jugend wird mit einbezogen – super! Ebenso die Idee von Sitzgruppen auf der Burgwiese als Treffpunkt und Kommunikationsbereich. Den sozialen Aspekt halte ich für besonders wichtig!“

Peter Jagusch (67) ist angetan von der offenen, freundlichen und sachlichen Gesprächsführung aller Teilnehmer. „Es geht bei solchen Veranstaltungen schließlich nicht darum, die eigenen persönlichen Interessen durchzusetzen, sondern das Ganze im Blick zu haben.“

Die meisten Beiträge seien genau in diese Richtung gegangen. Auf dieser Basis könnten dann bei aller Meinungsvielfalt auch Kompromissmöglichkeiten gefunden werden. Man werde sich mit einigen Vorschlägen schon arrangieren, meint auch Ingrid Schwartz. Die 68-Jährige hat das lebhafte Interesse der Bürger als sehr positiv empfunden. Wenn sich zahlreiche Anwohner so mit ihren ganz individuellen Vorstellungen und Wünschen einbrächten, „dann kann das gute Resultate bringen“.

Copyright © Deister- und Weserzeitung 2021

Texte und Fotos von dewezet.de sind urheberrechtlich geschützt.

Weiterverwendung nur mit Genehmigung der Chefredaktion.

